

3. Der Ausdruck *defuncto piae Memoriae C. episcopo praedecessore meo* kann nur auf den Tod des Vorgängers bezogen werden. Wie hätte aber Heinrich so reden können, da doch Konrad, wie sicher feststeht, freiwillig zurückgetreten ist?
4. Die Stellung Heinrichs ist nach dem „Brief“ dem Kaiser gegenüber eine freundliche; der Kaiser selbst ist als im Reich, ja in der Nähe anwesend gedacht. Friedrich II. war aber thatsächlich fern in Italien und zu dem genannten Zwecke, die Stiftseinkünfte während der Vakanz sichern zu lassen, wäre Heinrich nicht „iterum“ an den Hof geschickt worden; wäre er zu dem Sohne Friedrichs zu Konrad IV. gekommen, so hätte er nicht in der Weise, wie er es thut, von dem Imperator reden können. Der gleiche Grund spricht auch dagegen, unter Imperator den Landgrafen Heinrich Raspe zu verstehen. Der geschichtliche Kandidat Heinrich kam weder zu Kaiser Friedrich noch hätte er von diesem die Investitur erlangt.

Dies die wichtigsten Gründe für unsere Ansicht; man könnte noch solche des Stils und der Ausdrucksweise anreihen. Warum ist z. B. weder der Kaiser noch der Erzbischof von Mainz mit Namen genannt? Wir lassen es vorerst dahingestellt, ob das ganze Schriftstück anderswo untergebracht werden kann, oder ob es, was uns wahrscheinlicher ist, nur eine Stilprobe ist von einem Schreiber, der die näheren Verhältnisse der Wahl gar nicht kannte und bei seiner Schilderung ziemlich schematisch verfuhr.